

# Sozialistische Kasachstan

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 4. April 1973  
8. Jahrgang • Nr. 66 (1 877)

Preis  
2 Kopeken

## Unser Arbeitsplatz ist das Neuland

Morgens sind die Felder in Nebel gehüllt, aber die Sonne geht auf, und der Nebel muß weichen. Geschäftig murmeln die Bächlein, es tropft von den Dächern. In der Werkstatt dröhnen die Traktoren. Der Frühling hat auf dem Neuland Einzug gehalten.

Für Michail Dowshik ist es hier der neunzehnte. Es gab schon viele frühe und späte Lenze, aber sie alle waren nicht leicht. Das Brot mußte nicht immer im Schwelge des Angesichts erworben werden. Und wenn der Veteran die schweren Weizenkörner in der Hand hält, kann er ein Gefühl der Freude nicht verbergen. Um das Brotes willen kam er in die unbewohnte Steppe, um seinetwillen vergaß er in den heißen Frühjahrs- und Herbsttagen oft vom Schlaf.

Das diesjährige Frühjahr ist für Michail Dowshik ein besonderes. Ihm wurde der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen. Im Jubiläumsjahr der Sowjetunion trat der Brigadier Michail Dowshik als Initiator des Wettbewerbs „Die Kraft des Hektars vergrößern“ auf. Und seine Brigade vergrößerte sich. Dort wo früher eine Ahe wuchs, wachsen jetzt zwei. Die fünfte Brigade des Sowchos „Schujskij“ die er leitet, lieferte an den Staat 8044 Tonnen Getreide, was die Erfüllung von zwei Jahresplänen bedeutet. Für 1973 hat man ebenfalls große Aufgaben gestellt, deren Erfüllung es ermöglichen wird, den

Fünfjahrplan vorfristig zu meistern. Die Zeit des Frühjahrseinsatzes rückt immer näher heran, und die Sorge um die Ernte brachte Michail Dowshik mit einem anderen angesehenen Ackerbauer des Neulands, dem Helden der sozialistischen Arbeit Nurgabul Malgashdarow, Brigadier des Sowchos „Priostjorny“, zusammen. Die Kollektive dieser Brigaden wurden sich einig, die am Jahresanfang in der Getreideproduktion und -lieferung übernommenen Verpflichtungen zu überprüfen und mit einem Gegenplan aufzutreten, einen Wettbewerbsvertrag zu schließen und im dritten, entscheidenden Planjahr den Kampf um eine hohe Ernte zu entfalten.

„Wir sind tief bewegt von der Wärme und Herzlichkeit des Grußschreibens von Leonid Iljitsch Breschnew an die Teilnehmer der Beratung der Landwirte Kasachstans. Uns hat die hohe Einschätzung der Arbeit der Ackerbauern begeistert. Die erzielten Erfolge in der Getreideproduktion verankern, alles tun, um das schon erungene Niveau in diesem Jahr zu überfliegen — das ist die Aufgabe, die vor den Ackerbauern gestellt wurde. Die Mitglieder unserer Brigade haben vorgemerkt, den Hektarertrag im Vergleich zu den früher übernommenen Verpflichtungen um 2,5 Zentner zu heben, die Fläche für Halmfrüchte um 100 Hektar zu erweitern, von jeder der 4200 Hektar Anbaufläche 16,7 Zentner Getreide zu ernten, an den Staat 6326



Nach der Unterzeichnung des Wettbewerbsvertrags. In der Mitte N. Malgashdarow und M. Dowshik

Foto: B. Saweljew

3000 Tonnen Getreide zu verkaufen, was die Erfüllung des Plans für vier Jahre des Planjahres in drei Jahren sichern wird.“

So sprach auf der Versammlung der Mechanisatoren Michail Dowshik. Was antwortete Nurgabul Malgashdarow darauf? Er baut sein ganzes Leben lang Getreide an Land und weiß, wie gabenreich das Land ist, wenn man es gut pflegt. Deshalb waren in der Brigade sogar im Schneesturm die Schneepflüge im Einsatz, besetzte man sorgfältig die Technik vor, um im Frühjahr keine einzige Stunde gegen Wetters zu versäumen.

„Wir ernten 18,6 Zentner je Hektar“, sagte Malgashdarow. „Das ist um 2,4 Zentner mehr, als wir uns verpflichtet hatten. Das Getreidefeld erweitern wir um 125 Hektar. Im laufenden Jahr wollen wir 6498 Tonnen

Getreide an den Staat verkaufen, was um 1300 Tonnen mehr ist, als vom Volkswirtschaftsplan vorgesehen wird. Die Aufgabe für fünf Jahre werden wir in vier Jahren erfüllen.“

Bevor die Mechanisatoren der Brigaden neue Verpflichtungen übernehmen, den Wettbewerbsvertrag unterschrieben, analysierten sie die Erfahrungen der vergangenen Jahre, erwogen sie die Reserven, deren es nicht wenig gibt. Vor allem wird die Getreideproduktion durch die Hebung der Ackerbaukultur ansteigen. In den Brigaden bereite man die Felder für die Ernte dieses Jahres in den besten Terminen vor. Auf allen Aekern zog man die Schneefurche zweimal. Das ganze Saatgut ist erster und zweiter Klasse des Ausstands. Einen bedeutenden Erntezuschlag werden die Stalldünger, sichern.

Jedem Feld seine Agrotechnik, sein Herangehen — unter dieser Devisen arbeiten alle Mechanisatoren. Sie dem Wettbewerb für eine hohe Getreideernte anschließend, beschlossen die Mechanisatoren, sich nicht nur um die Fruchtbarkeit der eigenen Felder Sorgen zu machen, sondern auch die weniger erfahrenen Komsolonen und Jugendbrigaden zu helfen, neue Planziele zu erreichen. Die erfahrenen Mechanisatoren haben über die jungen Ackerbauern in den Nachbarwirtschaften die Patenschaft übernommen.

Im vergangenen Jubiläumsjahr schütteten die Sowchos und Kolchos des Zeilnograd Gebiets 146 Millionen Pud Getreide in die Staatsspeicher. Jetzt besteht die Aufgabe darin, das Erzele zu verankern, neue Ziele zu erreichen. Es ist vorgeschrieben, nicht nur die Ackerbaukultur zu heben, sondern auch die Weizenaussaatfläche um 130000 Hektar zu vergrößern. Die sich im Gebiet entfaltete Bewegung für die Vergrößerung der Ertragsfähigkeit des Hektars, die von der Brigade Michail Dowshik begonnen wurde, erweitert sich mit jedem Tag.

„Bald werden die Landwirte mit den Feldarbeiten beginnen. Wieder werden die Mechanisatoren von den Zeilnogradern lächeln und man wird sie liebevoll Recken der Getreidefelder nennen. Ich erinnere mich an die Worte von Michail Dowshik: „Wir sind Menschen der Arbeit, und das Neuland ist unser Arbeitsplatz.“

N. WADIMOW

Gebiet Zeilnograd

## Aufenthalt A. N. Kossygins in Schweden

STOCKHOLM. (TASS). Verhandlungen zwischen dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, und dem Ministerpräsidenten Schwedens, Olof Palme, haben am 2. April im Regierungsgebäude in Stockholm stattgefunden.

In herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre wurden Fragen der Zusammenarbeit der Sowjetunion und Schwedens bei der Festigung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit sowie andere internationale Probleme von gemeinsamem Interesse erörtert.

Behandelt wurde ferner ein großer Kreis von Fragen der weiteren Entwicklung der bilateralen Beziehungen.

König Gustaf IV. Adolf gab im Sommerpalast Drottningholm ein Frühstück zu Ehren des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin. Am dem Frühstück nahmen A. N. Kossygin und seine Begleiter teil. Von schwedischer Seite waren Ministerpräsident Olof Palme, Außenminister Krister Wickman und andere Regierungsmitglieder erschienen.

Der zu einem offiziellen Besuch in Schweden wählende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, besuchte am Dienstag die schwedische Stadt Avesta. Im Südteil der Provinz Dalarna, 150 Kilometer nördlich von Stockholm, Avesta ist eines der größten Nirosta-Produktionszentren.

Der sowjetische Regierungschef sprach in Betrieben mit Arbeitern und traf mit Vertretern der Stadtverwaltung und der Konzernleitung A. Johnson zusammen. Von schwedischer Seite begleitete der Außenminister Krister Wickman A. N. Kossygin auf der Reise nach Avesta.

## N. V. Podgorny nach Finnland abgereist

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, ist am Dienstag zu einem offiziellen Besuch aus Moskau nach Helsinki abgereist. Er wird auf Einladung des finnischen Präsidenten Urho Kekkonen an den Feierlichkeiten zum 25. Jahrestag des sowjetisch-finnischen Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Bestand teilnehmen.

(TASS)

## Kanada und Mexiko für Abrüstungsfortschritte

OTTAWA. (TASS). Der kanadische Ministerpräsident Pierre Elliott Trudeau und der zu einem offiziellen Besuch in Kanada wählende Präsident Mexikos Luis Echeverria haben über die internationale Lage und über die Vertiefung der allseitigen Beziehungen zwischen beiden Ländern beraten, heißt es in einem veröffentlichten gemeinsamen kanadisch-mexikanischen Kommuniqué. Beide Seiten gaben darin der Hoffnung Ausdruck, daß das Abkommen über die Beendigung der Kriege und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam zur Herstellung eines dauerhaften Friedens in Südostasien und zur Milderung der internationalen Spannung beitragen werde.

In dem Kommuniqué wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Anstrengungen zu aktivieren, um Fortschritte bei der allgemeinen und vollständigen Abrüstung und bei der Eindämmung des Wettrüstens zu erzielen.

(TASS)

## 10 Tage unseiner Heimat

### Zusammenarbeit der Republiken und Städte

Zu einem guten Merkmal des allgemeinen sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung des zehnjährigen Wirtschaftsplans des dritten, entscheidenden Jahres des Planjahres wurden die Vertragsabschlüsse zwischen den Städten, Gebieten, Republiken und Industriebereichen. Darüber berichten die TASS-Korrespondenten:

**ISHEWSK.** Die Erdölarbeiter von Udmurtien und Belorussland unterzeichneten einen Vertrag über den sozialistischen Wettbewerb im dritten, entscheidenden Planjahr. Die Vertreter von zwei perspektivischen Erdölrevieren des europäischen Teils des Landes wollen Erfahrungen austauschen, einander in der Überwindung neuer Fundstätten Hilfe leisten. Die Hauptrichtung des Vertrags ist die Aufdeckung und Nutzung der Produktionsreserven und die

Steigerung der Arbeitsproduktivität. Im laufenden Jahr soll die Erdölgewinnung in Udmurtien bis auf 225000 Tonnen gebracht werden, was fast um eine Million Tonnen mehr ist als im vorigen Jahr. Sich dem Wettbewerb mit den belorussischen Kollegen anschließend, verpflichteten sich die Erdölarbeiter Udmurtiens, aus dem Erdinneren 20000 Tonnen Erdöl über den Plan hinaus zu gewinnen, über das Soll 1500 Meter Bohrungen niederzubringen. Die Erdölarbeiter

Belorusslands werden dem Land 30000 Tonnen Brennstoff über die Planaufgabe liefern. Sie bringen zusätzlich zum Plan 10000 Meter Bohrungen nieder.

**RESEKNE.** Lettische SSR. Die Werktätigen der lettischen Stadt Resekne und der estnischen Stadt Narva schlossen einen Vertrag des sozialistischen Wettbewerbs ab. Die Betriebe dieser Städte werden im laufenden Jahr überplanmäßige Erzeugnisse für 4 Millionen Rubel liefern.

Beide Städte haben viel Gemeinsames. Zerstört durch die Hitlerläufer während des Krieges, wurden sie in den Jahren der letzten Planjahre in die großen Industrie-

zentren ihrer Republiken und geben dem Land Elektroenergie und Textilwaren, Metallgegenstände und Bauwerkzeuge, Möbel und andere Waren des Massenbedarfs.

Das erste Fazit des Wettbewerbs wird am Tag des kommunistischen Subbotniks gezogen werden.

**KASAN.** Zwei alle Wolgastädte — Kasan und Kuibyschew — schlossen einen Vertrag des sozialistischen Wettbewerbs für das Jahr 1973 ab. Die Industrie der Hauptstadt Tatariens wird überplanmäßige Erzeugnisse für 35 Millionen und die von Kuibyschew — für 30 Millionen Rubel liefern.

## Turbinenaggregat—vorfristig

BRATSK. Die Staatliche Kommission übergab im Wärmekraft- und Fernheizwerk-6 der Stadt mit der Bewertung „gut“ das vierte Turbinenaggregat mit einer Kapazität von 50000 Kilowatt zur Nutzung. Es wird in diesem Jahr in Betrieb gesetzte zweite Folge des Bratsker Holzindustrie-

komplexes und die neuen Wohnviertel der Stadt mit Wärme versorgen. Die Teilnehmer der Agitationszüge traten in den Kolchosen und Sowchos der Hungersteppe, der Gebiete Surchandarya, Andishan und anderer auf. Über 150000 Personen wohnten diesen Treffen bei.

## Fahrt der Agitationszüge

TASCHKENT. Die zehnjährige Fahrt der zwei Agitationszüge des Republikewirtschaftsrats, des ZK des Komsomol und der Gesellschaft „Samrje“ Ubejskians durch die Städte und Dörfer der Republik kam zum Abschluß. Die Wissenschaftler hielten für die Werktätigen von Stadt und Land Vorlesungen und Gespräche, die dem Referat des Generalsekretärs des ZK der

KPSU, L. I. Breschnew, „Über das fünfzigjährige Bestehen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“ gewidmet waren. Die Teilnehmer der Agitationszüge traten in den Kolchosen und Sowchos der Hungersteppe, der Gebiete Surchandarya, Andishan und anderer auf. Über 150000 Personen wohnten diesen Treffen bei.

## Gütezeichen verliehen

BERESA. (Gebiet Brest). Dem Käse „Rossijskij“ der Käserei von Beresa wurde das staatliche Gütezeichen zuerkannt. Die Arbeiter begrüßten warm den Meister N. F. Derkatsch. Selbstverständlich wird hier wie in jedem modernen Betrieb dieser Art Käse nach wissenschaftlicher Technologie produziert, doch die

Kunst des Meisters hat auch unter diesen Bedingungen seine Bedeutung nicht verloren. Bei der Käsebereitung berücksichtigt der Meister auch die Eigenschaft und Qualität der Milch und die Jahreszeit, in welcher der Käse produziert wird. Die Käseköpfe sind elastisch, aromatisch und reizen den Appetit.

**GBIET ODESSA.** In die Schwarzmeersteppe ist der Frühling gekommen. In voller Bereitschaft begrüßten ihn die Ackerbauern des Kolchos „Stawa“ Rayrd im Owidjopol. Im dritten entscheidenden Planjahr wollen die Ackerbauern laut ihren Verpflichtungen auf 975 Hektar durchschnittlich 37 Zentner Winterweizen und von jedem der 400 Hektar 50 Zentner Maiskörner in der Wirtschaft in vollem Gang. Die Mechanisatoren bemühen sich, die frühen Sommerkulturen in optimalen agro-technischen Terminen unterzubringen.

**UNSER BILD:** Saat der Sommerkulturen auf den Feldern des Kolchos. Im Vordergrund (v. l.) Brigadier der Mechanisatoren Wladimir Melencow, Sekretär des Parteikomitees des Kolchos Andrej Sienko und der Hauptagronom des Kolchos Oleg Iwantschenko. Foto: TASS

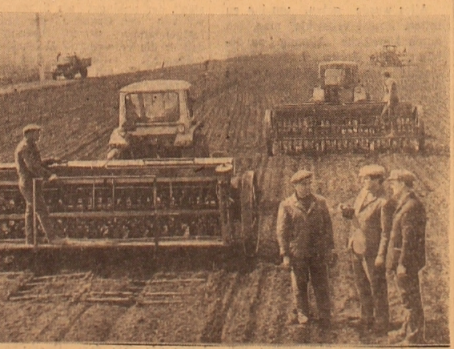
## NEUE VERPFLICHTUNGEN DER WALZWERKER

ASCHA. (Gebiet Tscheljabinsk). 1000 Tonnen Stahlblech über den Plan liefern — seit Jahresbeginn die Walzwerke der ersten Halle des Hüttenwerks von Ascha. Das ist ein gewichtiger Beitrag zur Erfüllung der hohen Verpflichtungen, die die Belegschaft des Betriebs für das dritte Jahr des Planjahres übernommen hat.

Die Walzwerke dieser Halle, die den Mechanismenkomplex der Großblechwalzwerke 2850 betreiben, bereiten sich auf die Arbeit im neuen Jahr gut vor. Sie montieren am Walzwerk den zweitmächtigen Motor am Hauptantrieb, vergrößern die Leistung der Heizöfen und verbessern das Steuerpult des Aggregats. Dies

ermöglichte es, alle Grundproduktionsprozesse zu mechanisieren. Die Produktionsarbeiter nutzen geschickt die gewachsenen Kapazitäten des Walzwerks. Gegenwärtig wird das Blechwalzen auf Minustoleranz geführt. Als erste meisteerte dieses Verfahren die Brigade des Meisters Jewgeni Prossorow. Sein Kollektiv lernte es, das Blech auf Spitzentoleranz zu walzen und half den Arbeitskollegen dieses Verfahren ebenfalls zu meistern.

Das Kollektiv des Walzwerks überprüfte seine sozialistischen Verpflichtungen. Es wurde beschlossen, 1000 Tonnen Stahl anstelle der 400 Tonnen einzusparen, über den Jahresplan hinaus 4000 Tonnen Stahlblech zu verfertigen.



## Zwecks Vervollkommnung der Leitung der Volkswirtschaft

Zur Ausschaltung von Zwischenleistungen in den sowjetischen Industriezweigen werden die meisten wirtschaftlichen Entscheidungen auf Ebene der Betriebe und Produktionsvereinigungen konzentriert. Das ZK der KPSU und der Ministeriat der UdSSR faßten einen Beschluß, der die Umstellung der Industrieleitung 1974—1975 auf das Zwei- und Dreistufen-system vorsieht. Das erste System: Ministerium — Produktionsverein-

igung (Kombinat, Betrieb), das zweite System: Ministerium—Unionsindustrievereinigung — Produktionsvereinigung. Ausnahmeweise kann bei einigen Wirtschaftszweigen ein Vierstufen-system festgelegt werden, und zwar: Ministerium — Ministerium der Unionsrepublik — Republikindustrievereinigung — Kombinat, Betrieb.

Die Annäherung der wirtschaftlichen Leitungsorgane an die Produktion und die Erhöhung der Aktionsfähigkeit und Flexibilität des Verwaltungsapparats wird die Leitung der Industrie vervollkommen.

Zu einer Industrievereinigung werden Fabriken, Werke sowie Forschungs-, Projektierungs- und Konstruktionsorganisationen gehören. Eine Unions- oder Republikindustrievereinigung wird ein ganzer Produktions- und Wirtschaftskomplex sein, der sich aus Produk-

tionsvereinigungen zusammensetzt. Sie ist für die Entwicklung der Produktion, den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt, die Qualität der Produktion, die effektive Nutzung der Investitionen und für die Ausführung des Staatsplans verantwortlich. Der Tätigkeit einer Industrievereinigung liegt das Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung zugrunde.

Die Generalmodelle der Leitung der entsprechenden Zweige müssen von den Ministerien binnen sechs Monaten entworfen und der Regierung der UdSSR zur Bestätigung vorgelegt werden. Die Ministerien wurden vorgeschlagen, die Verwaltungen der Industrievereinigungen in der Nähe der Betriebe anzusiedeln. In dem Beschluß heißt es, die Ministerien müßten unter den neuen Verhältnissen ihre Anstrengungen auf folgendes konzentrieren: Lösung der Kernfragen der per-



# Für das Gemeinwohl

Werktätige von Alma-Ata bereiten sich auf den kommunistischen Unionssubbotnik vor

**„Kommunistische Arbeit im engeren und genaueren Sinne des Wortes ist unerschöpfliche Arbeit zum Nutzen der Gesellschaft... Arbeit, die nicht nach vorher festgelegten, gesetzlichen Normen geleistet wird, sondern freiwillige Arbeit, Arbeit ohne Norm, Arbeit, die geleistet wird, ohne auf Entlohnung zu rechnen, ohne die Bedingung der Entlohnung, aus der Gewohnheit, für das Gemeinwohl zu arbeiten, und aus (zur Gewohnheit gewordenen) Erkenntnis von der Notwendigkeit der Arbeit für das Gemeinwohl, Arbeit als Bedürfnis eines gesunden Organismus.“**

W. I. Lenin (Ges. W., Bd. 40, S. 315, russ.)  
W. I. Lenin schrieb den Artikel „Von der Zerstörung einer jahrhundertalten Ordnung zur Schaffung einer neuen“ speziell für die einmalige Zeitung „Kommunistischer Subbotnik“, die am 11. April 1920 erschien. W. I. Lenin träumte von der Zukunft, da zwischen den Menschen neue Formen der gesellschaftlichen Bindung, neue Formen und Methoden der Heranbildung der Menschen zur Arbeit, eine neue Arbeitsdisziplin entstehen werden. „Das ist eine Aufgabe vieler Jahre und Jahrzehnte“, schrieb er.  
Beim Lesen der Artikel W. I. Lenins erinnerte ich mich an die Alma-Ataer „Roten Sonnabend“ der Jahre 1970, 1971, 1972. Jedesmal waren es für die Werktätigen der Hauptstadt Kasachstans wahre Arbeitsfeste. Am frühen Morgen wurde Alma-Ata mit Fahnen geschmückt, Orchester spielten, die Straßen herrschte reges Leben. Die Menschen machten ihre Stadt schön.  
Die Hauptereignisse aber spielen sich in den Sportabteilungen ab, wo an diesem Tag Tausende, Tausende Menschen beschäftigt sind. Millionen Rubel kommen in den Fonds des Rubel-

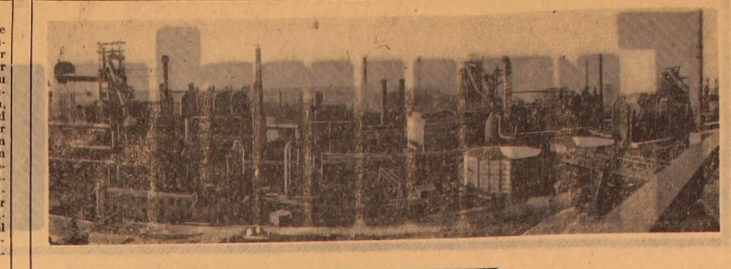
jahrhundert. Und dann entstehen zusätzliche Schulen, Universitäten, Sporteinrichtungen, Krankenhäuser. Damit ist aber die Bedeutung der „Roten Sonnabende“ bei weitem nicht erschöpft. Sie sind zu einer Schule der kommunistischen Arbeit geworden. Interessant, daß gerade an den Tagen der Subbotniks, wo man die ganze Arbeit unbezahlt leistet, in den vielen Betrieben von Alma-Ata die überragende Arbeitsproduktivität erzielt wird.  
Besonders beeindruckend war in Alma-Ata der Subbotnik im Jahre 1970, am Vorabend des 100. Geburtstags W. I. Lenins. Hunderttausende Menschen, alt und jung, arbeiteten mit großem Eifer, leisteten ihr Bestes.  
Die Vorbereitung auf das Arbeitsfest wurde im diesem Jahr früh begonnen. Die Devisen lauteten während des Subbotniks nicht nur unentgeltlich, sondern auch mit eingespartem Rohstoff und Material arbeiten. Es ist kaum möglich, zu errechnen, sich sogar vorzustellen, welche ein ökonomischer Effekt erreicht werden kann, falls die ganze industrielle Stadt mit ihren Hunderten von mächtigen Betrieben so arbeiten würde. Und wie schwer Maschinenbauwerkzeuge im Schwermaschinenbauwerk die Initiative der Belegschaft das Kollektiv der Montagehalle, der Feinmechanik, der Aufzugschmidt, der Dreher Alexei Meschin riefen ihre Arbeitskollegen auf, während des Subbotniks zwei Tage lang zu arbeiten. Der Aufzugschmidt unter Tausenden Arbeitern Anklage, daß diejenigen, die ihre Ruhe schon verdient haben, wollen die Werkerarbeit unterstützen, so ist für sie die Mühe, die dabei sein. Die Veteranen werden durch ihre reiche Erfahrung gewiß einen großen Nutzen bringen.  
Im Parteikomitee der Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerke ist ein Plan der Durchführung des Subbotniks erarbeitet und bewilligt. Jeder weiß, was er an diesem Tag tun wird.

In zweiten Riesenbetrieb von Alma-Ata, dem Bauwerk-Kombinat, will man am Tag des kommunistischen Subbotniks 47 500 Kilogramm Garn, 260 000 Meter Rohgewebe und ebensoviel fertiges Gewebe herstellen. 15 000 Meter davon aus eingespartem Rohstoff. Vielleicht werden diese Zahlen einen Uneingeweihten auch nicht stark beeindrucken. Dann, bitte, noch eine: das Kombinat wird während des Subbotniks eine Menge Produktion für 400 000 Rubel erzeugen. Alles wird in den Fonds des Planjahrhundert kommen. Ich glaube, daß es dem mit der Ökonomik einigermaßen vertrauten Leser nicht schwerfallen wird, sich vorzustellen, was diese Summe für die Volkswirtschaft bedeutet, wenn man das Geld fürsorglich, mit Sachkenntnis verwertet.  
Und wo steckt das Wesen der Schule, über die oben die Rede war?  
Indem der Mensch schöpferisch, mit Begeisterung arbeitet, entdeckt er sich von neuem, er begreift, wozu er fähig ist. Er lernt dabei ständig aus „Bedürfnis eines gesunden Organismus“ zu arbeiten, wie W. I. Lenin vor dreißig Jahren schrieb.  
In Alma-Ata wird sich wohl kein großer oder kleiner Betrieb finden, wo die Kollektive das allgemeine Arbeitsfest nicht mit etwas Besonderem begehen wollten. Die Arbeiter des Experimentalwerks für Kunstkeramik z. B. beschließen, in den Fonds des Planjahrhundert 42 000 Rubel zu überweisen. Gerade für solch eine Summe wird man im Werk Produktion aus dem Laufe eines Monats eingespartem Rohstoff erzeugen.  
Es erbringt sich zu wiederholen, daß die Hauptstadt Kasachstans eine Stadt der Neubauten ist. An dieser Stelle aber wäre das gerade passend, Alma-Ata wächst wirklich zusehends. Im gegenwärtigen Städtebau ist eine große angelegte Stadtbasis entscheidend. In der Hauptstadt Kasachstans gibt es ein

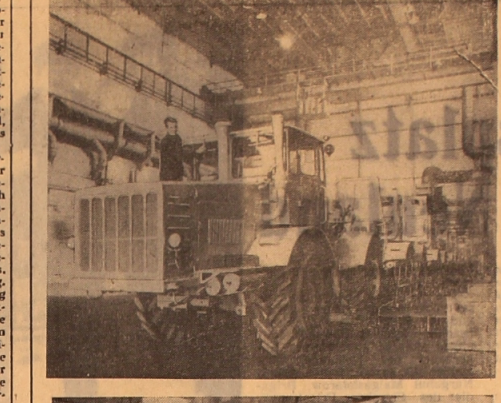
mächtiges Kombinat, das für die Baustellen alle nötigen Ausgangsstoffe wie allerlei Sand, Schotter usw. erzeugt. Man nimmt sich hier, am 21. April Stoßarbeit zu leisten. Die Baggerbesatzungen, geleitet von Eduard Fahrenbruch, Leonid Anassajew und Leonid Zubin aus dem Kombinat für Nichterzeugnisse, stellen sich an die Spitze des Kampfes dafür, um am Tag des kommunistischen Subbotniks mit eingespartem Elektrizitätsenergie zu arbeiten, 8 000 Kubikmeter Rohstoff zu liefern. Ihr Beitrag in den Fonds des Planjahrhundert wird etwa 15 000 Rubel ausmachen. Kleine Bächlein fließen in große Flüsse und diese treiben ihr Wasser in den Ozean.  
Am 21. April werden 400 Bestkraftfahrer der städtischen Autokolonne Nr. 2574 nicht weniger als 4 000 Tonnen verschiedene volkswirtschaftlicher Frachten befördern. Das Kombinat für Baukonstruktionen von „Almaakultbystroj“ wird mehr als sonst Beton, Mörtel, Armaturen u. a. liefern, das Kollektiv der Fleischkonserverfabrik stellt sich das Ziel, in den Fonds des Planjahrhundert 90 000 Rubel zu überweisen.  
Das alles war auch in den vorhergehenden Jahren. Dieses Jahr aber hat seine Spezifik, seine Besonderheiten. Ersten haben sich in der Ökonomik der meisten Industriebetriebe die in Überstimmung mit den Beschlüssen des XXIV. Parteitag der KPdSU getroffenen Maßnahmen zur Förderung des technischen Fortschritts, der Vervollkommnung der Leistung einer intensiveren Erschließung der inneren Reserven usw. praktisch schon ausgewirkt. Gerade daraus ergibt sich, daß man am Tage des diesjährigen kommunistischen Subbotniks mehr denn je produzieren will und kann. Ferner ist dieses Jahr für das ganze Planjahrhundert entscheidend. Das erklärt auch die ganze besondere Stimmung bei der Vorbereitung auf den kommunistischen Subbotnik.

In Alma-Ata ist der Frühling schon in seine Rechte getreten. Wie damals, in den Tagen vor dem ersten Roten Sonnabend.  
L. WEIDMANN,  
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Alma-Ata



## Fünfjahrplan in Aktion



Im Lipezer Hüttenkombinat wurde der Bau des landesgrößten Hofofens beendet. Sein Volumen beträgt 3 200 Kubikmeter, die Leistungsfähigkeit über 2 Millionen Tonnen Guß im Jahr. Moderne Computer und automatische Vorrichtungen ermöglichen es den Hüttenwerkern, die Schmelzen im besten Regime durchzuführen.  
Das Novo-Lipezer Hüttenkombinat (Bild oben).



In vielen Gebieten unserer Heimat kennt man die leistungsstarken Traktoren K-700 des Leningrader Kirow-Werks. In diesem Jahr wird sich die Produktion der „Kirower“ im Vergleich zu 1970 auf das 1,5fache vergrößern. Der fällige K-700 läuft vom Fließband (Bild links).

Das Kollektiv der Halle Kühltische des Lichschow-Autowerks in Moskau hat sich verpflichtet, den Jahresplan für 1973 zum 27. Dezember zu erfüllen und überplanmäßig Erzeugnisse für 180 000 Rubel zu liefern. Kontrollprüfung der fertigen Kühltische (Bild unten).

Fotos: TASS

# Hauptzüge der entwickelten sozialistischen Gesellschaft

Der Sozialismus hat in der UdSSR noch in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre den vollen Sieg davongetragen und ist wie eine jede fortschrittliche Gesellschaftsordnung in ständiger Entwicklung begriffen. Ihren gegenwärtigen Zustand analysierend, kam der XXIV. Parteitag der KPdSU zur Schlussfolgerung, daß in der Sowjetunion eine entwickelte sozialistische Gesellschaft aufgebaut worden ist. Der Parteitag stellte die Hauptbesonderheiten und die Wesenszüge dieser Etappe in der Entwicklung des Sozialismus und die Wege seines Weiterwachsens in den Kommunismus klar.  
Welche Wesenszüge sind der entwickelten sozialistischen Gesellschaft eigen?  
Die entwickelte sozialistische Gesellschaft stellt keinen neuen Typ gesellschaftlichen Beziehungen dar, das ist bloß die Erneuerung in der Entwicklung des Sozialismus als solcher. Das ist eine Gesellschaft, in welcher sich die Wesenszüge des Sozialismus in allen Sphären des sozialen Lebens — im materiell-technischen, sozialökonomischen, sozialpolitischen und ideologischen — allseitig herausbilden.

Dabei wird den bürgerlichen Schablonen eine richtige, dem humanen Wesen des Sozialismus durchaus entsprechende Formierung der gesellschaftlichen Beziehungen gegeben. Die KPdSU orientiert die sowjetische Gesellschaft auf die Formierung der in geistiger Hinsicht gesunden, den revolutionären Idealen der kommunistischen Weltanschauung treu ergebenden Generationen. Die Verwirklichung des vom XXIV. Parteitag vorgemerkten umfassenden Programms zur Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolks läßt diejenigen Wesenszüge sehen, die dem Sozialismus als einer neuen Gesellschaftsordnung, welche den Menschen mit seinen ständig wachsenden Bedürfnissen in der Mittelpunkt stellt, eigen sind.

Menschengemeinschaft — des Sowjetvolkes — führte.  
Die neue historische Menschengemeinschaft bildete sich in der UdSSR auf der Grundlage des gesellschaftlichen Eigentums auf die Produktionsmittel, der Liquidierung der Ausbeuterklassen, der Einheit des ökonomischen, sozialpolitischen und kulturellen Lebens, auf der Grundlage der Ideologie des Marxismus-Leninismus, die die kommunistischen Ideale der Arbeiterklasse ausdrückt.  
Im Ergebnis des industriellen Aufschwungs ist unsere Arbeiterklasse zahlenmäßig gewachsen. 1972 waren 59,8 Prozent der Landesbevölkerung Arbeiter. Die Kolchosbauern und genossenschaftlich geordnete Bauern stellen 36,2 Prozent, den übrigen Teil der Bevölkerung bilden Angestellte, Intellektuelle. (1939 belief sich die Zahl der Arbeiter und Angestellten zusammen genommen auf knapp über die Hälfte der Landesbevölkerung).  
Eine der Besonderheiten der entwickelten sozialistischen Gesellschaft besteht darin, daß die sozialistische Demokratie immer weiter ausgebaut wird. Nachdem der Staat der Diktatur des Proletariats seine große historische Mission erfüllt, betonte L. I. Brashnew in seinem Referat „Über das fünfzigjährige Bestehen der UdSSR“, ist er allmählich in einen sozialistischen Volksstaat der Werktätigen hinübergewachsen, dessen leitende Kraft die Arbeiterklasse unter der Führung der Partei — der Vortrupp der Arbeiterklasse im Aufbau des Kommunismus — ist zugleich die Avantgarde des ganzen Sowjetvolkes.

## AUF DEM MATERIELL-TECHNISCHEN GEBIET

Charakterisiert sich die gegenwärtige Etappe der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft durch eine weitumfassendere Vergesellschaftung des sozialistischen Eigentums, was auf dem Wege der Vergrößerung des Anteils des Staatseigentums, der Zahl der Sowchos, der Festigung der Kolchose erfolgt.  
Schon in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre behaupteten sich in allen Sphären der Volkswirtschaft die sozialistischen Produktionsverhältnisse, die sozialistische Formierung der Ökonomik des Landes wurde nicht nur eine vorherrschende, sondern praktisch auch zur einzigen Formation in der Ökonomik des Landes. In diesen Jahren nahm die Zahl der Sowchos bedeutend zu. Ihre gesamte Saatfläche (103,7 Millionen Hektar) gleich der der Kolchose (96,9 Millionen Hektar). Im Ergebnis dessen wurden eine höhere Stufe der gesellschaftlich-ökonomischen Verhältnisse, ein höherer Grad der Vergesellschaftung der Produktion, ein höherer Grad der Beschleunigung des Prozesses der Annäherung des allgemeinen Volkseigentums und des genossenschaftlichen Kollektivs, die weitere Annäherung der Stadt und des Dorfs gesichert.  
Die ökonomische, der zusammengeflochtene Komplex, der nach einem einheitlichen Staatsplan, im Interesse des ganzen Landes und der Republik im einzelnen ausgebaut wird, erreichte ebenfalls eine hohe Entwicklungsstufe.  
Es vollziehen sich qualitative Veränderungen der technologischen Grundlagen der Produktion, der Formen und Methoden der Wirtschaftsführung, Veränderungen im Inhalt und im Charakter der Arbeit, was wiederum in der Interessensgleichheit der geistigen und der körperlichen Arbeit mit sich bringt.

## AUF DEM SOZIALPOLITISCHEN GEBIET

Charakterisiert sich die entwickelte sozialistische Gesellschaft durch ihre steigende soziale Gleichheit und in erster Linie durch die weitere Annäherung der Nationen und Völkerschaften im Rahmen eines multinationalen sozialistischen Staates, was zur Bildung und Erstarbung einer neuen historischen

## AUF DEM GEBIET DER IDEOLOGIE

sind für die entwickelte sozialistische Gesellschaft ein steigendes kommunistisches Bewußtsein der breiten Massen der Bevölkerung, ihr erhöhtes Kultur- und Bildungsniveau kennzeichnend. Fast 70 Prozent der beschäftigten Bevölkerung haben gegenwärtig Hoch- und Mittelschulbildung (vollendete und unvollendete).  
Auf der Grundlage aller Umwandlungen formierte sich vollständig ein neuer Typ des Menschen der sozialistischen Gesellschaft, dessen Wesen die Ziele der Grundzüge des Sozialismus offenbaren und allseitig entwickeln. Das betrifft vor allem den Grundsatze des Sozialismus, dessen Sinn nach dem Bestimmen des Lenins darin besteht, die Produktion im Sozialismus in den Dienst einer „freien allseitigen Entwicklung aller Mitglieder der Gesellschaft“ zu stellen.  
Doktor der Philosophie, Professor A. KOWALJOW, (APN)

## ZENTRUM DER MASSENARBEIT

Populär unter den Tierzüchtern des Sowchos „Andrejewski“, Rayon Schortandy, Gebiet Zelinograd, wurde die Rote Ecke der ersten Abteilung dieser Wirtschaft. Im Raum ist es warm und bequem. Hier versammeln sich die Farmschaffenden, um ihre Freizeitaktivitäten zu verbinden. Man spielt Dambrett und Schach, liest Zeitungen und Zeitschriften.

Die Rote Ecke wurde zum Zentren Anschauungsmitteln ausgestattet. Hier findet man die Bedingungen des Wettbewerbs, Blitz- und Kampfbilder. Auch der Leninfeld sieht man die Namen der Bestarbeiter — Melkerinnen und Tierzüchter. Das sind Soja Liebelt, Cäcilie Glöckner, F. Wotschei, W. Drobnow und andere.

Deputierte des Dorfsowjets, Bibliothekare, Kulturarbeiter besuchen oft die Rote Ecke, um hier verschiedene Maßnahmen zu veranstalten.  
Die Rote Ecke wurde zum Zentrum der evangelischen Massenarbeit in der ersten Sowchosabteilung.  
W. ENODIN

## Beachtenswert

Die von Nikolai Palagutin geleitete Dorfbibliothek in Marinkowa, Rayon Astrachanka, erweitert die Agitatoren und Politinformanten beachtenswerte Hilfe in der Gestaltung der politischen Massenarbeit unter den Werktätigen des Dorfes. In der Bibliothek werden ständig Literaturlausgaben und Schautafeln zu den verschiedensten Themen ausgestattet, der sozialistische Unterbewerber wird ebenfalls reich illustriert. Eine spezielle Schautafel veranschaulicht die sozialistischen Verpflichtungen der

Werktätigen des Gebiets, Rayons und des Sowchos für das Jahr 1973. In der Bücherauslage „Für dich, Viehzüchter“ findet man die neuesten Ausgaben über die fortschrittlichen Arbeitsmethoden in der Viehzucht.  
Die Schautafel „Unsere Heimat — unser Stolz“ berichtet über die Erfolge unserer Republik in der Entwicklung der Industrie, Landwirtschaft und Kultur. Sehr farbreich ist die Schautafel „Das Gesetz über und für mich“ gestaltet, auf dem unter den Worten L. I. Bresch-

# Provokateure und ihre Helfershelfer

An einem heißen Julitag 1972 entrank an der Landung Boroslaw der Kertschener Kandidat Iwan Moissejew. Er fand den Tod etwa hundert Meter vom Ufer entfernt. Zu dieser Zeit badeten am Strand vier Menschen, und den Verunglückten brachte man schnell ans Ufer.  
Alles wurde getan, um ihn zu retten. Zuerst versuchte man, ihn durch künstliche Atmung zu beleben. Die Ärztin I. Nowikowa machte dem Verunglückten eine indirekte Herzmassage und führte ihn ins Herz Adrenalin, in die Vene Ephedrin ein. Aber alles war vergebens. Die nachfolgende Expertise von Sachverständigen ergab, daß Moissejew sich verschluckt und eine Herzlähmung erlitten hatte.  
Der Tod Moissejews war ein schweres Erlebnis für seine Altersgenossen und Dienstkollegen. Die Provokateure und Helfershelfer dankten Klement für die verleumdende Information über den Tod Iwan Moissejews, daß sie ins Ausland geschmuggelt hatten, und die, wie er schreibt, „in viele Sprachen übersetzt und serviert“ jetzt in 15 Ländern verbreitet“ wird. Wenn ihr noch andere Informationen dieser Art besitzen, schreibt Klement, „dann bitten wir, sie dem Überbringer dieses Briefes zu geben, dem Philipp und Stephan zu übergeben, die euch eine Woche später besuchen werden...“  
In unserer Presse werden schon oft Namen von ausländischen „Brüdern“ genannt, die versuchen, in die Sowjetunion zu „gehen“, um hier Verleumdungen zu verbreiten und Provokationen zu organisieren. Sie werden von solchen antisowjetischen Organisationen geschickt, die „illegale Evangelisten“ („USA“, „Licht im Osten“ (BRD), „Institut zum Studium der Religion und des Kommunismus“

(England). Der Anfänger der „Slawischen Mission“ Martini, wurde im vorigen Jahr seinem Emissär Tschernitschuk in die Sowjetunion, den er mit Geldmitteln versah, um hier die „illegale Kirche“ zu organisieren. Im Auftrag Martinsons sollte Tschernitschuk über die sowjetische Wirklichkeit verleumdende Informationen sammeln.  
Tschernitschuk gelang es nicht, diesen Auftrag zu erfüllen. Er wurde mit Schande aus unserem Land ausgewiesen. Ebenso schmachvoll endete die „Reise“ in unser Land des Dänen Ulf Olenburg, der Amerikaner Stiv Durasio, Andre Semtschuk, Donna Lubowitsch, Dschek Kosel, des Schweden Morling Gunnar, des Finnen Seppo Mujanen und anderer.  
Solchen Menschen aber helfen die Provokateure und Helfershelfer. Die „Kirchenrat“ der evangelisch-kirchlichen Baptisten“ sind ignoriert unsere sowjetischen Gesetze, durch die die Tätigkeit religiöser Vereinigungen reguliert wird, und sind zur direkten Kriechelei vor den Feinden des Sowjetstaates hinabgesunken. Für einige von ihnen ist das nichts Neues.  
Dmitri Minjakow trat im Februar 1943 seinen Dienst in der faschistischen Armee an. Im April 1944 ging er in die sogenannte „russische Befreiungsarmee“ über, zu der nur Verbrecher gehörten, die den Faschisten Vorschub leisteten. Als Soldat des 553. faschistischen Bataillons nahm Minjakow solange an den Gräueltaten teil, die gegen Sowjetmenschen begangen wurden, bis er von Kämpfern der Sowjetarmee ergriffen wurde. Man verurteilte Minjakow zu 10 Jahren Freiheitsstrafe und schickte ihn in eine Besserungsanstalt. Jetzt erzählt er seiner Brüdergemeinde, er habe für seinen Glauben gegessen. Nein, nicht für

den Glauben saß Minjakow. Er wurde als Landesverrat bestraft worden. Und dieser Mensch ist heute der „Seelenhirt“ für manche gläubigen Menschen.  
Betreffliche Summen schicken den Provokateuren die subversiven antisowjetischen Zentren aus dem Ausland als Vergeltung für die Organisation von antisowjetischen Aktionen, ähnlich der, wie man den Tod Moissejews ausgedacht hat. Zugestellt werden Gelder und Wertsachen durch ausländische Touristen oder per Post. Durch Anastassija Pawljuk z. B. eine Touristin aus Kanada, übergab Garbusow, der Anfänger einer nationalistischen Vereinigung ukrainischer Baptisten in den USA, die in den Kriegsjahren mit den Faschisten zusammenarbeitete, 500 Dollar für den „Kirchenrat“, die sowjetische Pawljuk brachte der Frau von Wiens Wertsachen für 250 Dollar. Wofür, zu welchem Zweck? Doch klar: Damit sollte Aufträge wie der von Quartus Klement immer schnell und pünktlich erfüllt werden.  
Allen Bürgern der UdSSR wird religiöse Freiheit garantiert. Ehrliche Gläubige genießen diese Freiheit voll und ganz. Sie waren die Interessen des Staates. Viele von ihnen kämpften in den schwersten Jahren an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges und scheuten auch jetzt keine Mühe zum Wohl ihrer Sowjetland. Sie werden den Betrügnern, die sich mit Gottes Wort bemänteln, nicht auf den Leim gehen. Wir hoffen, daß auch jene, die jetzt den „Kirchenrat“ noch unterstützen, schließlich begreifen, wenn die Geschichte gefällig sind, die diese Minjakows, Krjutschkows, Wiens und andere betreiben.  
N. KONSTANTINOW (APN)



# Kinder-Freundschaft

## Wettkampf zweier Schulen

Die Schülerbrigaden der Mittelschulen aus Makaschewka und Krasnaja Poljana wetteifern miteinander. Sie verpflichteten sich, einander regelmäßig über ihre Lernerfolge zu informieren. In den Ferien tauschten diese Schulen Erfahrungen aus. In ihren Verpflichtungen heißt es, in diesem Jahr 15 Zentner Getreide und 70 bis 90 Zentner Kartoffeln je Hektar zu ernten. Im ganzen bearbeitet jede Brigade 110 Hektar Bodenfläche. Laut Bedingungen

müssen sich die Schüler aktiv am Kultur- und sportlichem Leben der Schule beteiligen.

Die Resultate des Wettbewerbs wird man im Herbst während des Erntefestes auswerten.

G. GROMINSKI

Gebiet Koktschetaw



Während der Ferien fand in Tekeli, Gebiet Taldy-Kurgan, die Schau der jungen Schülertalente statt. Als eines der besten Instrumentalkollektive wurde das Quartett der 6. Mittelschule — (v. l.) Nikolai Maschkin, Boris Matwejew, Wjatscheslaw Lik und Sergej Djalow — anerkannt.

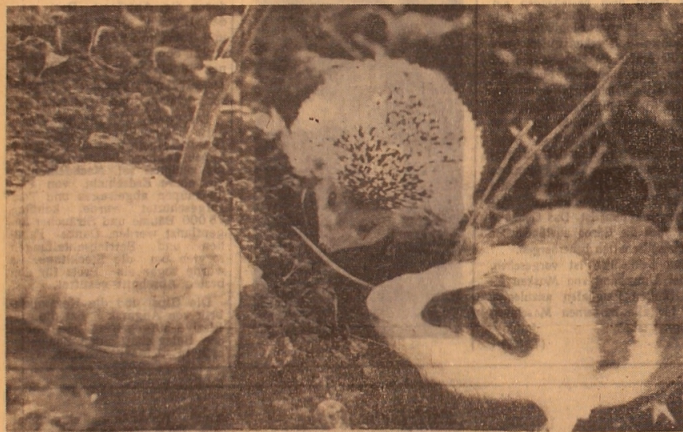
Foto: V. Witold

## Mehr Interesse

In der Mittelschule in Marinowka, Rayon Astrachanka, ist die Wandzeitung „Junost“ unter den Schülern sehr beliebt. Vor kurzem wandte sich die Zeitung an ihre Leser mit folgender Frage: „Welche Bücher würdest du auf eine weite Weltreise mitnehmen?“ In der nächsten Ausgabe standen die Antworten: „Wie der Stahl gehärtet wurde“ von N. Ostrowski, „Die junge Garde“ von A. Fadejew, „Der wahre Mensch“ von B. Polewoj u. a. So begann die Zeitung das Gespräch über das Lieblingsbuch. Des öfteren schauen jetzt die Kinder in die Schulbibliothek hinein. Sie interessieren sich jetzt mehr für die schöne Literatur.

M. GODUNOW

Gebiet Zelinograd



## Freundschaft auch weiterhin festigen

Dieser Tage fand in unserer Schule Nr. 11 ein großes Fest statt: unser KIF „Weiße Rose“ beging seinen 10. Jahrestag. Alle Pioniere und Mitglieder des KIF versammelten sich im Theater „Pionier“. Dort erzählte der Präsident unseres KIF Larissa Achnowa über die vollbrachten Taten und gesammelten Erfahrungen in den 10 Jahren.

An der Festversammlung nahm der älteste Kommunist unserer Stadt W. T. Utin teil. Er erzählte uns über die große Bedeutung der Freundschaft in den Jahren des Krieges. Seine Erzählung war interessant und lehrreich.

Den besten Mitgliedern des KIF überreichte die Pionierleiterin Geschenke und Souvenirs. Viele warme Worte wurden der Leiterin des KIF Elise Hermann ausgesprochen für ihre große Arbeit in der internationalen Erziehung der Kinder.

Wir, alle Mitglieder des KIF „Weiße Rose“, werden auch weiterhin unsere Arbeit in der Festigung der Freundschaft zwischen den Schülern fortsetzen.

Natascha KAULESCHEWA, Schülerin der Klasse 9b

Aktjubinsk



Interessant gestaltet Galina Sergejewna Grochalskaja den Hauswirtschaftsunterricht in der 24. Schule, die sich in der Ortschaft des Flughafens befindet. Aufmerksam hören die Mädchen ihrer Lehrerin zu. Sie lernen zuschneiden, zusammennähen und andere Schneiderkünste.

Wenn das Kleidungsstück fertig ist, wird es sorgfältig geplättet. Dann kommt es zu Galina Sergejewna, die es einer gründlichen Prüfung unterzieht. Die meisten Einschätzungen sind „gut“ und „ausgezeichnet“.

UNSER BILD: Schülerinnen der 8. Klasse Wera Winogradowa und Tanja Berestowa.

Foto: W. Pjatkin

## Bei uns zu Gast

Vor kurzem gastierte in unserem Dorf Stepnoje, Rayon Sary-Agatsch, das „Freundschaft“-Ensemble. Alle Zuschauerplätze in unserem Klub waren besetzt. Der Auftritt des sowjetischen Ensembles bereitete uns Schülern und auch allen Dorfbewohnern großes Vergnügen.

Eine schöne Stimme hat Frieda Lippert. Sie sang die Lieder „Glück der Heimat“, „Die lange Nacht“, „Du bist

schuld daran“ u. a. Unsere Zuschauer haben sie lieb gewonnen. Mit viel Gefühl sang Alexander Idi „Das Lied vom Balchaschsee“. Auch die Tänze von Minna Kaus bereiteten uns große Freude. Alle Schüler und die Dorfbewohner wünschen, das „Freundschaft“-Ensemble des öfteren bei uns zu empfangen.

Lilly WILD

Gebiet Tschimkent

## Die Ballade von der Maus, die die Katze vertrieb

Ein Mäuschen war, wie kläglich, Gefangen von der Katz. Nun saß es unbeweglich Und stumm auf seinem Platz.

Es regte nicht ein Pfötchen. Es machte keinen Satz. Brav wie ein kleines Mädchen Beguckte es die Katz.

Da rief die Katze: „Kleine, Willst du nicht tanzen? Nun? Bewegst du nicht die Beine, Wies andre Mäuse tun?“

Da plötzlich wird das Mäuschen So zornig wie noch nie. Es kam ganz aus dem Häuschen, Sah rot vor Wut und schrie:

„Eh ich vor Katzen tanze, Grab ich mir selbst ein Grab, Weil ich von Kopf bis Schwanz Noch Ehr im Leibe hab!“

Den Katzen zu Gefallen Sollte ich tanzen? Nein! Ich fürchte nicht die Krallen! Und sterb ich, solts halt sein.“

Die Maus schrie laut und lange. Dem armen Katzenvieh Würde am Ende bange. Weil diese Maus so schrie.

Die Pfoten in die Ohren. Entfloh die Katz sogar. Die Maus blieb ungeschoren. Und das ist wirklich wahr!

James KRÜSS



Elvira Siegle, Schülerin der 8. Klasse in der Mittelschule in Marinowka, Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd, lernt immer gut und ist ihren Mitschülerinnen stets ein Vorbild. Das dritte Lehrviertel hat sie mit den Noten 4 und 5 beendet. Auch im gesellschaftlichen Leben der Schule macht sie fleißig mit.

Foto: G. Hafner

## BEKANNTMACHUNG IM FRÜHLING

Foto: N. Imamow

## Eine einfache Sache

„Morgen haben wir „Sarniza-Einsatz“, sagte Igor. „Alle haben sich schon vorbereitet, nur wir nicht...“

„Was brauchen wir denn? Ein Gewehr? Wenn es weiter nichts ist!“ antwortete Wassja. „Nichts ist einfacher, als das!“

Am nächsten Morgen standen sie vor der Tür und warteten. Zuerst kam eine Gruppe

pe Oktoberkinder vorbei. Igor blickte Wassja fragend an, aber der schüttelte den Kopf. Das bedeutete: Noch nicht!

Danach kamen zwei Oktoberkinder. Weit und breit war niemand mehr zu sehen. Wassja nickte.

„Kommt mal her!“ befahl Igor. „Was habt ihr denn da? Eine Maschinenpistole und ein Gewehr?“

„Ja, selbst gemacht!“ erzählten beide stolz. „Teufelskerle seid ihr!“ lobte Wassja und setzte, nachdem er sich vorsorglich umgesehen hatte, hinzu: „Laut Befehl des „Sarniza“-Stabes müßt ihr eure Waffen abgeben!“ Verwirrt gaben die beiden Kleinen ihre hölzernen Waffen her. „Merke dir, das nennt man Kriegslist“, flüsterte Wassja. Igor zu.

T. GUBARJEW

## Eine Schülersgeschichte

### II. Die Flüchtlinge

Gleich in den ersten Tagen des neuen Schuljahrs war etwas passiert. Morgens kam Tante Klara, die Lagerverwalterin, zum Direktor und rief erregt: „Ein Kasten mit Schokoladekonfekt fehlt... Man hat das Dach durchbrochen und ihn fortgeschleppt!“ Das Internat ist wie eine Familie. Bald waren alle Kinder von dem Vorfall unterrichtet. Und schon am Mittag fanden die Kleinen, die nach den Stunden im Wald spielen, den Kasten unter Steinen versteckt.

Wer konnte ihn gestohlen haben? Diese Frage wurde von den Zöglingen stürmisch besprochen. Auch den Erziehern ließ sie keine Ruhe.

Die Kinder konnten einander nicht in die Augen schauen. Sie wußten: einer von ihnen hat's getan.

Einige Tage vergingen. Da kam ein neuer Vorfall. Viktor und noch ein Junge waren verschwunden, Jura Samarinzew.

Jura war das zweite Jahr in der Internatsschule. Seine Eltern lebten weit — im Gebietszentrum. Ihr Beruf war mit ständigen Dienstreisen verbunden, und deshalb blieb er oft ohne Aufsicht. Darum hatte man ihn auch ins Internat gebracht.

In Juras Personalakte gab es wenig Lobenswertes: un-

diszipliniert, schwänzt die Stunden. Doch in der zweiten Hälfte des vorigen Schuljahrs hatte er sich gebessert. Und nun, nach den Sommerferien... wieder!

Die Oberschüler durchsuchten die ganze Gegend. Erfolglos. Man benachrichtigte die Miliz. Der Abend kam. Keine Spur.

Erst am anderen Morgen kam es an den Tag. Im Arbeitszimmer des Direktors klingelte das Telefon.

„Die Internatsschule? Aus der Miliz. Zwei ihrer Jungen sind bei uns...“

Sie waren im Gebietszentrum. Mehr als 100 Kilometer hatten sie per Anhalter zurückgelegt.

Die Sitzung des Rats der

Kommandeure war stürmisch. Der Vorsitzende, Wolodja Kasanzew, ein Schüler der 10. Klasse, hatte es nicht leicht. Den Flüchtlingen wurde der Kopf tüchtig gewaschen. Für alles auf einmal. Die „Schokoladepokeration“ war nämlich auch ihrer Hände Werk.

Nachdem die beiden erfahren hatten, daß der Kasten gefunden wurde, beschlossen sie, Reißaus zu nehmen. Doch weit waren sie nicht gekommen.

Das Schlimmste, was einen Schuldner im Internat erwartete, war, vor den Rat der Kommandeure gestellt zu werden. Ein Organ der Selbstverwaltung der Schüler. Er tagte regelmäßig einmal in der Woche und war für alle Angelegenheiten im Internat zuständig. Der Rat hatte das Recht, die Besten auszuzeichnen und diejenigen, die sich etwas zuschulden hatten kommen lassen,

zu bestrafen. Einmal wöchentlich „regierte“ er das ganze Internat. Morgens wurden die Kinder dann nicht von den Erziehern, sondern von den Kommandeuren geweckt. Sie hatten die Aufsicht in der Speisehalle, sorgten dafür, daß man rechtzeitig ins Bett kam.

Das zweite Jahr leitete Wolodja Kasanzew den Rat der Kommandeure; Nicht hoch von Wuchs mit einem Bürostenschnitt auf dem Kopf, ein kraftstrotzender Junge und aktiver Teilnehmer der Laienkunst. Wie er nur mit allem fertig wurde! Immer schaffte er es. Doch heute war es schwieriger, die Sitzung zu leiten. Die Empörung war zu groß. Was für Strafen nicht nur vorgeschlagen wurden: Verweis vor dem Appell, eine ganze Woche Dienst in der Speisehalle, die „Helden“ in der Wandzeitung gehörig darzustellen...

Schließlich erhob Wolodja sich und sagte: „Richtig: bestrafen muß man sie. Außerdem, wenn ihr nichts einzuwenden habt, wollen wir Schüler der 10. Klasse die Paten der beiden sein.“

Einstimmig wurde der Vorschlag angenommen.

Die Flüchtlinge (so hießen Viktor und Jura von nun an) kamen in das Zimmer der Jungen aus der 10. Klasse. Dort schliefen sie, gingen zusammen in die Speisehalle, gemeinsam machten sie die Hausaufgaben.

Allmählich kam das Leben in die gewohnte Bahn. Freilich, in einer Internatsschule mit mehr als 500 Schülkinder vergeht kein Tag ohne irgendwelche Zwischenfälle.

(Fortsetzung folgt)



Zeichnung: W. Schwan

(Anfang siehe Nr. 61)

Dominik HOLLMANN

## Schneeglöckchen

Bim-bim-bim! Bim-bim-bim! Hört ihr das Geläute? Auf dem Rain dicht am Hain, auf der kahlen Heide?

Sieh mal hin — Glöcklein blühen: gelbe, lila, blaue. Wunderbar diese Schar auf dem Feld zu schauen.

Wenn gelind Frühlingswind schwebt auf sanften Schwingen Bim-bim-bim! Bim-bim-bim! Glöcklein heller klingen.

Fliegerheld aufwärts schnell in die Sternenweiten. Ruhm und Preis seinem Fleiß ihm die Glöcklein läuten.

Günther DEICKE

## Im Frühling

Felder sind wie neugeboren, Und du gehst auf blanken Wegen, Fährst der Wind dir um die Ohren, Ist noch feucht vom Frühlingsregen.

Und du gehst und singst im Gehen, Tropfen sprühn dir um die Nase. Laß den Wind nur fröhlich wehen, Immer vorwärts führt die Straße.

Und die fetten Saaten grünen, Pflützen blinken auf den Wegen, Und du gehst dem jungen, kühnen Frühling unverzagt entgegen.

## Rätsel der Woche

Es kam ein Vogel Federlos, setzte sich auf den Baum Blattlos. Da kam eine Frau Mundlos, und fraß den Vogel Federlos.

## RATE MAL!

Es sitzen 32 Gesellen in einem kleinen Ställchen; sind lustig und munter, gehen rauf und herunter, und ein rot Mädchen ist dabei; so sitzen sie alle in doppelter Reih.

## HATTE CARUSO RECHT?

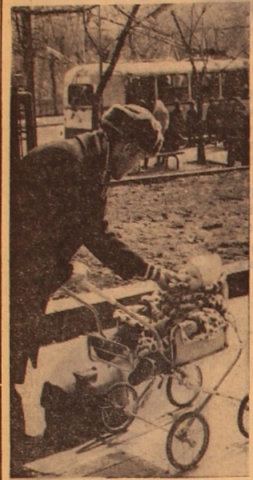
Enrico Caruso hat das Verhalten verschiedener Völker zu den Opern so bestimmt: „Die Franzosen sind dazu geboren, die Opern zu komponieren, die Italiener — sie zu singen. Die Deutschen — die Musik aufzuführen. Die Engländer — die Opern zu hören. Und die Amerikaner — für dies alles gut zu bezahlen!“



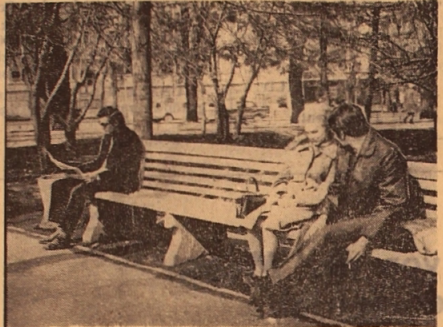


• Bücherfreunde

### Alma-Ata und seine Einwohner



• Solange Mama im Kaufladen ist...



• Unterführung

• Ein jeder hat seine Sorgen

Fotos: V. Wiedmann

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden V. Konferenz der Schriftsteller der Länder Asiens und Afrikas, die im September laufenden Jahres in Alma-Ata tagen wird, beginnen wir heute mit dem Abdruck einiger Werke von progressiven Schriftstellern dieser Länder.

Ma Ma Le wurde 1917 im Kreis Bokale geboren. Nach dem Befreiungskampf teilte er die japanische Okkupationszeit. Ihre Roman "Nicht weil ich dich hasse" wurde 1955 mit einem staatlichen Literaturpreis ausgezeichnet. 1963 erschien der Erzählungsband "Wenn man gründlich überlegt".

Ma Ma Le (Burma)

## Verwehtes Gras

I. Die Offiziergattin Khin Ma Ma schaute mäsermpfindend auf das kahlschorene Mädchen und überlegte, ob fünfzig Kyat für so ein kleines Wesen nicht doch zuviel Geld wären. Schließlich sagte sie sich, daß fünfzig Kyat genau die Summe waren, die sie am Pokertisch gewonnen hatte. Der ganze Tag war beim Pokerspiel verstrichen. Hundert Kyat hatte sie von zu Hause mitgebracht, aber die gingen ihr zunächst verloren. Darauf ließ sie sich noch dreißig Kyat von der Gattin des Staatssekretärs und spielte weiter, um nicht vor den anderen Damen das Gesicht zu verlieren. Es wurde sie, daß sie den Hundertkyatschein eingebüßt hatte, ließ es aber niemandem merken, obwohl sich der Ärger ihr auf die Brust legte, so daß ihr ganz schwarz vor Augen wurde. Gegen Abend lächelte ihr das Spielglück wieder. Sie gewann nicht nur ihren Einsatz und die geliebten dreißig Kyat zurück, sondern auch noch fünfzig Kyat dazu. Khin Ma Ma fühlte sich erleichtert und schwamm in Seligkeit. Ihr Lachen hörte sich nicht mehr so gepöblt an wie vor Stunden. Frühlich ziel sie, sich fürchte schon, sie müßte mich vor Enttäuschung zu Hause ins Bett verkriechen. Aber nun ist doch noch alles gut ausgefallen. Eine ihrer Partnerinnen dagegen stöhnte: "Sie haben gut geprahlen, meine Liebe, jetzt muß ich leiden". Die Frauen der Beamten und wohlhabenden Geschäftsleute in der Tischrunde quittierten die kleine Kontroverse mit einer Lachsalve. Auf einmal verstummten alle, als hätte jemand Wasser ins Feuer gegossen. Eine kompulente Frau betrat das Speisezimmer, das die Damen in eine Spielhöhle verwandelt hatten. Das dunkle Gesicht der Frau war so ungeschickt mit Dhankas bestreicht, daß sie eine gelangene Entgleisung ihrer mächtigen Bauch wühlte sich wie ein Högel vor, so daß die Damen das magere kahlgeschorene Kind, das sich ängstlich an ihren Rock klammerte und sich an ihre mächtigen Oberschenkel drückte, kaum zu sehen bekamen. Die dünnen Ärmchen der Kleinen ragten aus

einer schmutzigen Bluse heraus, und der Lontschl, der sich um ihre Taille wand, hatte mit einem normalen Lontschl nicht die geringste Ähnlichkeit mehr, denn er war aus irgendeinem alten, verbleiblichen Kleidungsstück zusammengeflechtet und lief überhaupt keinen Sitz. "Ist dieses kleine Wurm das Spielglück wieder?" fragte die Frau des Bezirksvorsitzenden, die neben Khin Ma Ma saß. Die Dicke entblöde mit einem süßlichen Lächeln die gelichene Zähne und sagte: "Das Mädchen, von dem ich sprach, hatte schon eine andere Familie genommen, als ich es holen wollte. Dies hier braucht nicht monatlich bezahlt zu werden. Sie können es kaufen, wenn Sie wollen". "Nein, ich möchte das Kind nicht haben", entgegnete kopfschüttelnd die Gattin des Bezirksvorsitzenden. Das kahlgeschorene Mädchen konnte die Blicke nicht mehr ertragen und verbarg das Gesicht hinter der Hüfte der Dicke. "Was kann man mit so einem Däumleinchen schon anfangen?" meinte die Frau des Staatssekretärs. Die Frau eines Sägewerksbetriebs pflichtete ihr bei: "Mir würde es zu lange dauern, bis sie aus dem Größten heraus ist und einem wirklich nützen kann." Die anderen Damen äußerten sich im gleichen Sinne. Nur eine schwieg. Die weißhaarige Gattin des Rechtsanwalts, der am Hohen Gerichtshof tätig war, hörte sich alles wortlos an. Erst als jede der Damen ihre Meinung dazu gesagt hatte, lehnte sie sich nachdenklich auf ihrem Stuhl zurück, zündete sich eine Zigarette an und begann mit würdiger Stimme, wie es sich für ihr Alter gezieme: "Es kommt nicht oft vor, daß man so ein Mädchen bekommt. Die Magde, die man für Monatslohn einstellt, laufen wieder fort, wenn sie wollen. So ein Mädchen aber ist einem das ganze Leben lang verpflichtet, die Hausarbeiten zu verrichten. So lange Gesetze dauern es noch nicht, bis sie herangewachsen ist. In ein bis zwei Jahren ist sie neun oder zehn Jahre alt. Dann kann sie schon Geschäfte spielen, Dhankas zerreiben, Wäsche klopfen und bohnen. Wenn ich eine Enkeltochter hätte, ich würde ihr die Kleine kaufen, damit sie eine Spielgefährtin hat!" (Fortsetzung folgt)

## Forschung der Kultur der slawischen Völker

Ein Komitee für slawische Kulturforschung ist bei der UNESCO-Kommission der UdSSR gegründet worden. Diese Einrichtung arbeitet zur Zeit an einem umfassenden Programm zur Koordinierung des Studiums der Kultur der slawischen Völker in der UdSSR. Das Komitee hat zur Aufgabe, die Kontakte mit Wissenschaftlern und Kulturschaffenden der sozialistischen Länder in diesen Problemen zu pflegen.

Das Komitee hat beschlossen, als erste Bücher der Reihe "Große Vertreter der slawischen Kultur" Abhandlungen über Pusckin, Schewtschenko und Skorina herauszugeben. Bald wird der 250. Gründungstag der Akademie der Wissenschaften der UdSSR gefeiert. In diesem Zusammenhang hat das Komitee es für notwendig erkannt, das Andenken an den großen Gelehrten und ersten Präsidenten der Russischen Akademie der Wissenschaften, Michail Lomonosow, zu ehren. Seine Verdienste um die slawische Kultur sollen in einer Abhandlung gewürdigt werden.

Auf Initiative der sozialistischen Länder hat die UNESCO 1970 ein Programm zur Erforschung der Kulturen der slawischen Völker bestätigt, das innerhalb von sechs Jahren realisiert werden soll.

## Erfolge der Medizin

In der Sowjetunion sind bereits über 5.000 Herztransplantationen durchgeführt worden. Erst kürzlich wurde der tausendste Eingriff unter Anwendung einer Herz-Lunge-Maschine vorgenommen. Dies wurde auf einer wissenschaftlichen Tagung mitgeteilt, die im Institut für experimentelle und klinische Chirurgie der UdSSR in Moskau durchgeführt wurde.

Vor kurzem wurde beim Institut ein Zentrum für achtelle Hilfe bei Gefäßerkrankungen eingerichtet. Seine Mitarbeiter reisen im Notfall in verschiedene Städte, um bei Blutgefäßerkrankungen unausschiebbare Operationen vorzunehmen.

Mit Unterstützung dieses Zentrums sind bereits 18 Gefäßkrankheitsabteilungen in anderen Städten der UdSSR geschaffen worden.

Die Wiederherstellungschirurgie des Herzens und der Blutgefäße, der Lungen, der Luftröhren und des Magens, der Leber und der Gallenwege sowie die Ausarbeitung von Fragen der Anästhesiologie, Reanimation und Transplantation — das sind die Hauptrichtungen der Arbeit des von Akademikern geleiteten Instituts.

Eine der sich entwickelnden Richtungen in der Tätigkeit des Instituts umfaßt die Überpflanzung bzw. Schaffung von künstlichen Organen. Zum ersten Mal in der UdSSR hat Akademikerglied Boris Petrowski eine Nierentransplantation vorgenommen. Zur Zeit sind auf diesem Gebiet in der Sowjetunion die Erfahrungen gesammelt worden — die Überpflanzung erfolgte bereits bei 190 Kranken. Ausgearbeitet wurde unter anderem auch die Methode der Nierenkonservierung, die es ermöglicht, das abgestorbene Organ 24 Stunden lang lebensfähig zu erhalten. Im Labor für künstliche Organe, das beim Institut organisiert wurde, werden Modelle der Herz-Lunge-Maschine ausgearbeitet. Im Institut werden neue Methoden der Anästhesiologie und Reanimatologie entwickelt und angewandt. Vor kurzem hat der Analog — Digitalrechnerkomplex „Simfonia“ — der den funktionellen Zustand des Organismus während und nach der Operation zu kontrollieren ermöglicht, die Probe in der Klinik bestanden.

## Neue Maschinen im Einsatz

Die sowjetische Luftfahrtgesellschaft Aeroflot hat mit der Erneuerung ihres Flugzeugparks begonnen. Eingesetzt werden solche modernen vielsitzigen und schnellen Maschinen wie die Tu-154 und Interkontinental-Flugzeuge vom Typ Il-62m. In der nächsten Zeit sollen auch Überschallmaschinen vom Typ Tu-144 zum Einsatz kommen, teile der Stellvertretende Minister für Zivilluftfahrt Leonid Swetschnikow im Gespräch mit einem TASS-Korrespondenten mit.

Die vier Moskauer Flughäfen fertigen jährlich 18 Millionen Fluggäste ab, betonte Swetschnikow. Im Sommer starten und landen täglich über 1.000 Maschinen. Die sowjetische Hauptstadt ist über direkte Linien mit fast 200 Städten der UdSSR und 63 Ländern verbunden.

Die Moskauer Flughäfen sollen 1975 doppelt soviel Fluggäste bedienen wie 1970. Im gegenwärtigen Planjahr fuhren sie etwa 110 Millionen bis 115 Millionen Menschen, ankommende oder abreisende Passagiere, zählen. In Anbetracht dessen wurde beschlossen, die Moskauer Flughäfen zu rekonstruieren und auszubauen. Zur Zeit sind wir bei der ersten Etappe", führte der Stellvertretende Minister aus. Die Moskauer Flughäfen würden mit neuartigen Flugleit- und Landetechnik versehen. Es sei eine Zentrale für den Flugverkehr eingerichtet worden. Zur Abfertigung der Passagiere werde bereits elektronische Rechenstechnik genutzt, und es sei ein Hauptrechenzentrum für das Ministerium eingerichtet worden.

Große Arbeiten sind für den Moskauer internationalen Flughafen Scheremetjewo zu leisten. Dort wird neben dem bestehenden ein neues Flughafengebäude errichtet. Auch der jüngste Flughafen — Domodedowo — soll rekonstruiert werden. Er erhält ein Hotel mit 1.100 Betten, und ein neues Flughafengebäude entsteht, in dem pro Stunde 5.000 Fluggäste abgefertigt werden können. Auch in der Stadt selbst werden Neubauten der Aero-Flot entstehen: geplant ist ein großer Komplex, der für Fluggäste der internationalen Linien und die Besatzungen ausländischer Maschinen bestimmt ist. Das Gebäude wird auch die Büros ausländischer Fluggesellschaften beherbergen. Und schließlich ist vorgesehen, in der Umgebung von Moskau ein neuen fünften Flughafen anzulegen, der für alle modernen Maschinen geeignet ist. (TASS)



Auf allen Kontinenten ist die Fabrikmarke der Leningrader Optisch-Mechanischen Vereinigung (LOMV) gut bekannt. Die LOMV liefert optisch-elektronische Geräte und Apparate von mehr als 200 Bezeichnungen in 88 Länder der Welt, darunter nach England, in die DDR, nach Italien. Nach Spezialisierung und technischer Umrüstung der Produktion bekam die Firma die Möglichkeit, eine Massenerstellung von Quantengeneratoren, Fotoapparaten, Teleskopen, Mikrophonen, schalltechnische n Komplexen, Mikroskopen zu organisieren.

Eine der wichtigsten Richtungen in der Arbeit der Vereinigung ist die Schaffung der neuesten Kinetotechnik. Mit dem Emblem der LOMV werden Apparate nicht nur für Großlichtspielhäuser, sondern auch für die zahlreiche Armee der Liebhaber des "Hauskinos" hergestellt. An 30 Erzeugnisse der Firma wurde das staatliche Gütezeichen verliehen.

UNSER BILD: Aktivist der kommunistischen Arbeit, Mechaniker A. M. Aristow, bei der Montage der ersten Partie feststehender Vorführgeräte (Modell 23 KP).

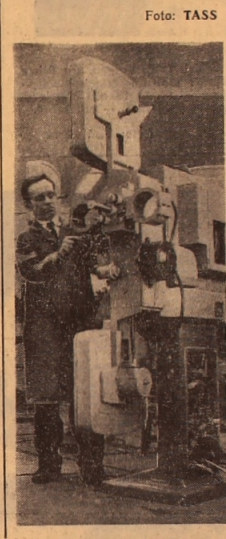


Foto: TASS

## Blumen in einer Zementfabrik

IRKUTSK. (TASS). Die Umweltschutzmedaille der Russischen Föderation hat Boris Kusnezow, Direktor der Zementfabrik von Angarsk, einer Jungen Industriestadt bei Irkutsk, erhalten. Kurz zuvor war er von der Stadtverordnetenversammlung mit dem Vorsitz im ständigen Umweltschutzausschuss betraut worden.

"Wir sind ein Bündnis mit der Natur eingegangen und haben unsere Zementfabrik zu einem Betrieb hoher Kultur gestaltet." So charakterisierte der Werkleiter die Aktion zur umweltfreundlichen Gestaltung der Produktion.

Boris Kusnezow kam 1966 nach Angarsk, als die Stadt erst 15 Jahre alt war. Alles war im Aufbau begriffen, und es bestand ein steigender Bedarf an Zement. Der neue Direktor erkannte jedoch, daß es mindestens ebenso wichtig war, den Zementstau zu bekämpfen.

Die Belegschaft unterstützte Kusnezow. So wurde im Betrieb das Staubabscheidungs-system voll rekonstruiert. 600 Rationalisierungsvorschläge wurden von Arbeitern und Ingenieuren eingereicht. Durch Verwertung dieser Vorschläge konnte die Staubabgabe an die Atmosphäre um 92 Prozent reduziert werden. Die Luft über dem Betrieb wurde sauber. Die Werkhallen, Produktionsabteilungen und Abteilungen entfalteten den Wettbewerb um die beste Arbeitsplatzgestaltung. Auf einer Fläche über 2.500 Quadratmetern entstanden Gewächshäuser, beheizt durch die Abwärme. Dort wurden Blumen gezechtet, Gurken und Tomaten angebaut. Wie fit einem botanischen Garten gingen hinter großen Glasblenden Dattelpalmen, Oleander, Zypressen, Azaleen und Kakteen.

Direkt vor der Tür der Werkhalle beginnt eine Parkanlage. Erst hatte man gewartet, ob der zementstaubverunreinigte Boden dafür geeignet sei. Nachdem aber die obere Erdschicht von nierenpur abgetragen und Torf aufgeschüttet wurde, konnten 75.000 Bäume und Sträucher angepflanzt werden. Ganze Familien und Betriebsabteilungen sorgten um die Stecklinge. Es wurde sogar ein Preis für den besten Abschnitt gestiftet.

Die Gips- und die Keramikfabrik von Angarsk hat die Initiative aufgegriffen und wollen der Belegschaft der Zementfabrik in nichts nachstehen.

## Satirische Feder

## Wo steckt der Wandervogel?

Erst war es eine gute glückliche Familie. Marie und Daniel Fischer waren ein Herz und eine Seele, wie man es so schön zu sagen pflegt. Aber allmählich ging die Liebe bei Daniel im Wein unter. Als sich diese Liebe nur noch schwach über Wasser, Verzehrung, über Wein hielt, schritt die Öffentlichkeit des Sowchos "Kapitan" ein.

Vertreter der Gewerkschaft und das Kameraschlichterredeten dem pflichtvergessenen Ehemann und Vater ins Gewissen, aber alle Bitten und Beschwörungen waren nutzlos. Daniel selbst gilt immer tiefer die stillföhle Ebene hinab. Im Volksgericht von Sary-Agatsch wurde 1971 ein gerichtliches Verfahren eingeleitet. Das Ergebnis war die Ehescheidung zwischen Marie und Daniel. Durch den Richterspruch wurde der geschiedene Vater verpflichtet, 33 Prozent seines Verdienstes als Unterhaltsleistung für die Kinder zu zahlen, denn die Tochter waren erst 5 und 8 Jahre jung.

Jetzt begann für Daniel Fischer eine schwere Zeit: Erstens stellte er sich zur Aufgabe, so wenig wie nur möglich zu verdienen, und zweitens, was noch schwieriger war, plötzlich von der Bildfläche zu verschwinden. So mußte er als Bummelant dem Sowchos "Kapitanek" ade sagen. Dann tauchte er einmal hier, dann auf einer anderen Arbeitsstelle auf. Er blieb an einem Platz, bis ihm die drohende Vollstreckungsurkunde für Alimonte im Nacken saß. Dann folte er diese Arbeitsstelle in panischer Angst und suchte sich eine andere. Von 1971, seit dem Scheidungsgericht, erhielten die Kinder für 3 Monate Alimonte. Für 20 Monate blieb er sie schuldig.

Jetzt wird gemunkelt, daß sich der Wandervogel in der Groß-

stadt Tschimkent eingeknistet habe. Ob er dort ein warmes Nest gefunden hat, ist noch nicht bekannt. Bestimmt aber fand er einen gutmütigen Katerbesitzer, der nicht in seinem Paß sah, um sich zu vergewissern, ob der Wandervogel, der so oft seine Arbeitsstelle wechselt, auch kein Alimontenzähler ist. Jedenfalls muß der rechtskräftige Richterspruch erfüllt werden.

Im Gesetzbuch der Ehe und Familie Artikel 99 heißt es, daß Personen, die böswillig der Alimontenzahlung ausweichen, die Verantwortlichkeit laut Artikel 112 des Strafgesetzbuches der Kasachischen SSR tragen. Das sollte sich Daniel Fischer überlegen. Die Strafe bleibt nicht aus. K. WORM

## Zu Themen der Moral

## Herz aus Stein

Das Verfahren hatte schon begonnen, als ich den Gerichtssaal in einem Rayonzentrum im Geolot Karaganda betrat. Hier bekam ich eine traurige Geschichte zu hören, die mich veranlaßte, zur Feder zu greifen. Auf der Anklagebank saß ein Mann in mittlerem Alter. Die Richterin, eine bejahrte Frau mit glitzernd dreiblebenden Augen, stellte die erste Frage: "Angeklagter Robert Haffermann, ist diese Frau schuld daran, daß sie blind wurde?" Die Worte verflochten nicht ihr Ziel: Haffermann geliet in Schweiß. "Die blühende Erna saß er zum erstenmal hinter dem Ladentisch im Lebensmittelgeschäft. Das bildschöne und flinke Mädchen im weißen Kittel hatte vom ersten Augenblick an sein Herz gefesselt. Robert verliebte den Laden, kehrte aber wieder zurück und kaufte Zigaret-

ten. Er ging bis zur Tür, wandte sich um und verlangte Zündhölzer. Im Verlauf einer halben Stunde stand er zum drittenmal vom Ladentisch und wußte selber nicht, was er noch kaufen sollte. Er wäre am liebsten von hier nicht mehr fortgegangen. Endlich blieben sie allein. Jetzt war der richtige Augenblick, hier mußte er handeln. "Gehst du niemals ins Kino?" Ich habe dich noch nie dort gesehen", fragte er schüchtern. "Nein", sagte Erna. "Ich bin eine Zügelreiste, und habe hier noch keine Freundinnen. Allein aber möchte ich nicht gehen." Noch am selben Abend konnte man beide im Kino sehen. Hatte Robert einen freien Tag, und Erna war im Laden beschäftigt, ging er unbedingt zu ihr. Auch wenn er dort nichts zu kaufen hatte. Er erzählte ihr

viel von der Kohlengrube, von den Kumpeln, wie er zum erstenmal unter Tage arbeitete, wie unbeholfen er war. Dann ist aus ihm ein richtiger Bergmann geworden. Robert, ich habe Angst um dich. In der Grube kann dir etwas widerfahren." Robert lachte laut auf. "Hab keine Angst, Erna, bei uns ist alles in Ordnung. Wir Kumpel halten fest zusammen." Nach einiger Zeit machte Robert ihr den Heiratsantrag. Erna, auch ihre Eltern waren einverstanden. In der Bergarbeiter-siedlung fand eine Kosmopolitenhochzeit statt, so wie sie noch niemand bisher erlebt hatte. Auch bekam die junge Familie eine Wohnung, die sogleich mit allen nötigen Möbeln ausgestattet wurde. Robert verdiente gut. Der erste Fernseher und

Kühlschrank in der Siedlung waren bei den Haffermanns. "Als ihnen ein Töchterchen geboren wurde, war das Glück noch größer. Mit den Jahren wurde die Familie größer. Das Töchterchen bekam noch zwei Brüder. Nach sechzehnjährigem Eheleben aber geschah das Unglück, und nicht mit Robert in der Grube, sondern Erna wurde krank. Eine häufig leicht vorübergehende, oftmals wenig beachtete Grippe überfiel sie. Doch bei Erna stellten sich Komplikationen mit schweren Folgen ein. Soviel Mühe sich die Ärzte auch gaben, das Augenlicht konnte nicht mehr gerettet werden. Sogar die weltberühmten Augenärzte in Odessa konnten ihr nicht helfen. Erna erblindete vollends. Sie mußte sich in ihr bitteres Schicksal fügen. Es fiel ihr schwer, doch im Verlauf eines Jahres machte sie mit Hilfe ihrer heranwachsenden Kinder alle Hausarbeiten. Doch nicht so Robert. Er hatte nicht die Willenskraft seiner Frau und wandte sich der Schnapsflasche zu. Im trunkenen Zustand machte er oft Krach in der Familie, blieb abends, oftmals ganze Nächte hindurch,

weg. Dann kam er auf einen soeben Gedanken: Er dachte ernst daran, eine zweite Frau, eine mit gesunden Augen, ins Haus zu bringen. Als ihm das nicht gelang, jagte er seine kranke und dazu blinde Frau mit drei Kindern aus dem Haus, verschloß die Tür und legte sich schlafen. Sein Herz, das einst so warm für Erna geschlagen hatte, war zu Stein geworden. Als Ernas Eltern die Tochter unter Schutz nahmen, ließ Robert seine Familie im Stich. Doch drei Schüler von 11 bis 15 Jahren wollen versorgt sein. Die Parteiorganisation, die Gewerkschaft und die Grubenverwaltung konnten selbstverständlich nicht absichtslos und verfallen Mutter und Kinder zu ihrem Recht. Robert Haffermann muß nun laut Gerichtsurteil 50 Prozent des Verdienstes im Unterstützung an seine Familie abtreten. Sein schlechtes Gewissen wird er aber nie ganz zum Schweigen bringen. Dorothea HILGENBERG

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANCHRIFT

Казахская ССР  
473027 г. Целиноград, Дом Советов  
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundshaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE  
Chefredakteur — 2-19-09, stgliv. Chehr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernruf — 72